

Wege der Germanistik in den Niederlanden

Ewout van der Knaap

1. Krisen als Chancen

In einer Zeit, als noch an sechs niederländischen Universitäten das Fach Germanistik studiert werden konnte, wurde 1995 die *VGNU (Vereniging van Germanisten aan Nederlandse Universiteiten)* gegründet. Seitdem hat sich die Germanistik in den Niederlanden einem Wandel unterzogen, der nicht nur fachinterner Neuprofilierung, sondern auch geänderter Bildungspolitik geschuldet ist (siehe die Beiträge in Naaijkens 2009).

In einer Phase, als es in der Finanzierung der Universitäten und besonders der Geisteswissenschaften zu kriseln begann, wurde 2011 an der *Vrije Universiteit Amsterdam*, wo auch andere Studiengänge beendet wurden, der Studiengang Germanistik aufgrund der geringen Zahl der Studierenden aufgehoben. In der späteren Phase der geisteswissenschaftlichen Neuorientierung, die auch die *Rijksuniversiteit Groningen (RUG)* erreichte, wurde dort die Abteilung für Germanistik, die zwar die älteste – sie wurde 1881 gegründet – aber immerhin eine der vitalen Abteilungen mit einem positiv stabilen Zuwachs an Studierenden war, in die neue Richtung der Europäischen Studien eingebettet, wodurch zugunsten der Neuprofilierung das Spektrum der Kurse, die dort seit 2013 gewählt werden konnten, minimiert worden ist. Das niederländische Ministerium für Bildung, Kunst und Wissenschaften zählt seitdem nur vier Germanistikabteilungen im Lande: *Universiteit van Amsterdam (UvA)*, *Universiteit Leiden (UL)*, *Radboud Universiteit Nijmegen (RU)* und *Universiteit Utrecht (UU)*. Die Groninger Abteilung wird allerdings in der *VGNU* selbstredend weiterhin vertreten.

Die Amsterdamer Germanistik war lange dem massiven Sparzwang der geisteswissenschaftlichen Fakultät unterlegen; sie hat sich im BA gezwungenermaßen zugunsten von Deutschlandstudien umprofiliert und sich mit dem auf die zeitgenössische politische Geschichte Deutschlands ausgerichteten *Duitslandinstituut* alliiert, das zunächst aufgrund einer ministeriellen Maßnahme, um die Wahrnehmung von Deutschland in den Niederlanden zu verbessern, 16 Jahre als nationales Institut aus öffentlichen Geldern finanziert worden ist. Im MA existierten an der *UvA* bereits *Duitslandstudies* als Studienrichtungsvariante des Faches Geschichte.

2. Profile und Studienwähler

Trotz fakultärer Umstrukturierungen wurden die germanistischen Abteilungen in Leiden, Nijmegen und Utrecht aufrechterhalten. Die Profile dieser Abteilungen unterscheiden sich, obwohl sie im BA alle eine Mischung von Germanistik, Komparatistik und Kulturwissenschaft anbieten. Das Personal prägt die Profile der Abteilungen, die zwar relativ ausbalanciert sind, doch durch die geringe MitarbeiterInnenzahl kaum über ein flächendeckendes und kontinuierliches Potential verfügen können. Diese MitarbeiterInnenzahl schwankt zwischen 4 und 6 FTE (Vollzeitstellen), wobei durch Teilzeitstrukturen die abzudeckenden Aspekte der Germanistik über mehrere Köpfe verteilt werden können. Im Idealfall ist ein Drittel befristet. Nur an drei Universitäten sind Lehrstühle integriert, in Groningen gibt es keinen Lehrstuhl und Amsterdam hat erst neuerdings durch die Allianz mit dem *Duitslandinstituut* einen Lehrstuhl, der aber nicht germanistisch ausgerichtet ist. Das Modell, dass es jeweils einen Lehrstuhl für Sprachwissenschaft und für Literaturwissenschaft gibt, ist in den Fremdsprachen in den Niederlanden bereits längst ein Relikt aus dem 20. Jh.

Waren die Niederlande in der ersten Hälfte des 20. Jh.s Refugium für Exil-SchriftstellerInnen und in den Siebzigern Wirkungsstätte für GermanistInnen mit Berufsverbot (Lethen 2012, S. 25), so bieten seit Jahrzehnten die Germanistikabteilungen, auch bedingt durch die Tatsache, dass es durch eine unzureichende Infrastruktur an niederländischem Nachwuchs mangelt, deutschsprachigen GermanistInnen Berufsperspektiven, was neben Fachkenntnissen mithin den Vorteil hat, dass die Internationalisierung sich bereits an den Heimatuniversitäten der Studierenden bemerkbar macht.

Im Durchschnitt gibt es in den fünf Städten insgesamt etwa 100 StudienanfängerInnen für Germanistik im Jahr, was für die gesellschaftliche Nachfrage an SpezialistInnen auf dem Gebiet der deutschen Sprache und Kultur unzureichend ist. National bemüht sich die Aktionsgruppe Deutsch mit der Kampagne »Mach mit!«, das Image der deutschen Sprache zu verbessern, in der Hoffnung, dass mehr SchülerInnen das Wahlfach Deutsch im Abitur wählen.¹ Das gesellschaftliche Bewusstsein, dass die deutsche Sprache und Kultur wirtschaftliche Relevanz hat, ist seit der Kampagne gewachsen, was auch der wirtschaftlichen Bedeutung Deutschlands geschuldet sein könnte. In germanistischen Kreisen steht man der Benutzung des Wirtschaftsarguments reserviert gegenüber, und es wird vielmehr auf die kulturellen Beziehungen hingewiesen. Die Zahl der Studierenden, die germanistische Kurse als Nebenfach belegen, ist an den meisten Universitäten angestiegen.

1 Siehe <http://machmit.nl> [letzter Aufruf: 29.12.2016].

3. Aktivitäten der VGNU

Die VGNU veranstaltet seit ihrer Gründung einen thematischen ›Abendkurs‹ zur Literatur, der Ringvorlesungscharakter hat: eine publikumsfreundliche Veranstaltungsreihe von zehn Vorträgen von (ehemaligen) GermanistInnen. Der Abendkurs erreicht in den letzten Jahren durch gezielte Werbung verstärkt auch die Lehrerschaft. Ebenfalls in Gemeinsamkeit findet die jährliche Studierendenkonferenz statt, auf der Studierende aus dem BA und MA Teile ihrer Abschlussarbeiten präsentieren. Nach der Jahresversammlung fanden in den letzten Jahren öfters thematische, öffentlichkeitswirksame Programme statt, etwa zu Jubiläen (Grimm, Büchner) und anlässlich der Verleihung eines literarischen Übersetzungspreises. Veranstaltet wurden sie im Goethe-Institut, damit die Programme auf die Relevanz der Germanistik und auf ihre Interdisziplinarität aufmerksam machen können. Alle germanistischen Studiengänge kooperieren in dem nationalen Programm *MasterLanguage*, das dem Austausch von Studierenden und Lehrenden dienen soll. Pro Semester werden von je zwei Lehrenden unterschiedlicher Universitäten zwei Kurse für Studierende aller Universitäten angeboten. Dieses Angebot nehmen nur verhältnismäßig wenige Studierende wahr.

Die VGNU arbeitet zusammen mit der Vereinigung der LehramtsausbilderInnen für Deutschlehrkräfte in den Niederlanden (*VLoD*) und mit Institutionen wie dem Goethe-Institut. An dem großen nationalen Deutschlehrkräftekongress, an dem zweijährlich ca. 300/350 Deutschlehrende von niederländischen Schulen teilnehmen, und an dem zwischenjährlichen, kleineren Kongress (ca. 90 Teilnehmende) partizipiert die VGNU durch persönliches Engagement in der Kongresskommission.

2015 war die VGNU Gastgeber der Jahrestagung des französischen Verbands *AGES (Association des Germanistes de l'Enseignement Supérieur)*. Die Tagung ›Mittler und Vermittlung‹ fand in Amsterdam und Utrecht statt. Mit dem Belgischen Germanisten- und Deutschlehrerverband und dem *Lëtzebuurger Germaniste Verband* plant die VGNU eine Tagung, die den Austausch anregen und die Aufmerksamkeit auf die Position des Deutschen im Ballungsraum Benelux lenken will.

4. Internationalisierung

Selbstredend wird an allen Standorten mit KollegInnen an deutschsprachigen Universitäten in Forschung und Lehre kooperiert. In allen ›germanistischen‹ BA-Programmen sind Studienaufenthalte an deutschsprachigen Universitäten im Umfang eines Semesters Pflicht. Gefördert über Erasmus+ gehen die meisten Studierenden nur dorthin, wo die eigene Universität Studienplätze im Austauschprogramm hat. Darüber hinaus wird von manchen Studierenden im BA

oder MA die Möglichkeit genutzt, im deutschsprachigen Ausland ein Praktikum zu absolvieren. Das grenznahe Nijmegen setzt im 1. BA-Semester einen Pendelbus ein, um die Studierenden mit dem Ruhrgebiet und der Universität Duisburg-Essen in Berührung zu bringen.

In der MA-Phase ist es nirgendwo in den Niederlanden mehr möglich, einen rein autonomen germanistischen MA zu absolvieren, zudem sind nur die Forschungs-MA- und die *educational MA*-Programme zweijährig, alle anderen sind einjährig. Für Literatur- und Sprachwissenschaft sind die MA-Programme komparatistisch ausgerichtet mit einem kleineren Teil in der Zielsprache Deutsch, und das gilt auch für Studiengänge wie Übersetzen, literarisches Übersetzen, interkulturelle Kommunikation und für den *educational MA*. Der binationale Weg liegt auf der Hand, ist aber technisch oft schwer realisierbar. Eine Ausnahme ist die erfolgreiche Kooperation, die Nijmegen seit etwa 20 Jahren mit dem Institut für Niederlandestudien in Münster im zweijährigen, binationalen *joint-degree*-MA-Studiengang »Niederlande-Deutschland-Studien« hat (Delhey u. a. 2015). Des Weiteren gehen jährlich vier deutschsprachige AutorInnen auf Lesereise und tragen an vier Fachhochschulen für Lehramtsausbildung und vier Universitäten vor (*RUG, UL, RU, UU*). Diese Reisen werden von der Stiftung *Cultuur + Kommunikation* in Verbindung mit dem Goethe-Institut veranstaltet.

5. Bologna und LehrerInnenmangel

Alle niederländischen Universitäten haben die Bologna-Reform bereits frühzeitig (2002) verwirklicht. Wesentliches Kennzeichen der Reform, dass die BA-Programme disziplinäre Kerne aufweisen und die Studierenden relativ große Wahlmöglichkeiten haben, könnte im Kampf um Studierende ein wichtiges Argument sein. StudienwählerInnen sind sich jedoch dieser Möglichkeit, ein attraktives Studium mit positiver Arbeitsperspektive zu wählen, selten bewusst. Beliebter sind vielmehr die breiten BA-Studiengänge, die aber aufgrund der großen Wahl- und Kombinationsmöglichkeit manchmal nahezu der Minimalvariante eines Germanistikstudiums im frühen 21. Jh. ähneln können. Die Chance, die diese Tatsache bietet, liegt in dem akuten DeutschlehrerInnenmangel in den Niederlanden. Da es zu wenige Studierende in den »germanistischen« Studiengängen gibt, ist es inzwischen möglich, auch auf einem Sonderweg DeutschlehrerIn zu werden. Wenn Studierende Minimalvoraussetzungen genügen und in der Zielsprache auf dem Gebiet der Germanistik ausreichend Studienpunkte gesammelt haben, können sie zum Lehramt Deutsch zugelassen werden. Das Phänomen des *educational minor*, durch welches Studierende eines Schulfachs innerhalb des BA-Programms oder nach dem BA durch 30 ECTS die Lehrbefugnis für die Sekundarstufe I erreichen können, ist inzwischen in Utrecht auch Studierenden von breiten Studiengängen zugänglich.

Zusätzlich fördert das Ministerium Projekte, die den DeutschlehrerInnenmangel bekämpfen sollen. Deutsche MuttersprachlerInnen mit einem Germanistik-MA-Abschluss können sich in Nijmegen durch eine einjährige Lehramtsausbildung für den niederländischen Arbeitsmarkt qualifizieren.² Studierende des Herder-Instituts DaF der Universität Leipzig können das Aufbaustudium in Utrecht absolvieren und werden an der Heimatuniversität darauf vorbereitet. An allen Universitäten sind Studierende für einen zweijährigen Pilot-MA-Studiengang zugelassen, der jene zu DeutschlehrerInnen ausbildet, die im Studium bereits auf ›Deutsches‹ orientiert waren: HistorikerInnen, MedienwissenschaftlerInnen usw.³ Das erste Pilotjahr schreitet trotz Skepsis über die Vorkenntnisse und Beschwerden über die Konkurrenz für andere Programme erfolgreich voran; es scheint eine gute Möglichkeit zu sein, talentierte SeiteneinsteigerInnen für das Schulfach Deutsch zu finden.

Seit einigen Jahren gibt es auch andere Programme für deutsche MuttersprachlerInnen, die in den Niederlanden Deutsch unterrichten wollen. Jährlich werden im Programm vom *Europees Platform/Nuffic* TeilnehmerInnen mit einer abgeschlossenen Ausbildung in einem relevanten Fach auf BA- bzw. MA-Niveau zugelassen. Im Rahmen der Programme »Vom Assistenten zum Deutschlehrer Sekundarstufe I« und »Vom Assistenten zum Deutschlehrer Sekundarstufe II« kombinieren die TeilnehmerInnen eine Stelle an einer Schule mit einer speziell auf sie zugeschnittenen Ausbildung zur Lehrkraft in der Sekundarstufe I oder II.⁴ Das Herder-Institut DaF der Universität Leipzig bietet neuerdings einen BA Plus »Deutsch als Fremdsprache im niederländischen Kontext«, der einen integrierten zweisemestrigen Studienaufenthalt an der Universität Utrecht umfasst, mit einem studienbegleitenden zweisemestrigen Schulpraktikum in den Niederlanden.⁵ Der Aufenthalt in Utrecht wird durch den DAAD über ein Stipendium gefördert.

6. Ausblick

Kleines Land, was nun? Mehrere Wege, die Zahl der Studierenden und der Lehrerschaft zu erhöhen, sind kurz skizziert worden. Es mangelt an wissenschaftlichem Nachwuchs. Durch Import können die Probleme langfristig nicht behoben werden. In der Tombola um Promotionsprojekte hat es die Germanistik in den Niederlanden nicht leicht, wenn sie gegen besser ausgestattete Fachbe-

2 Siehe <http://www.ru.nl/duitsdoceren/> [letzter Aufruf: 29. 12. 2016].

3 Das *Bijzonder Masterprogramma Leraar Duits* wird beschrieben auf <http://www.tochleraarduits.nl> [letzter Aufruf: 29. 12. 2016].

4 Siehe <https://www.epnuffic.nl/voortgezet-onderwijs/talenonderwijs/assistentprogrammas/vom-assistenten-zum-deutschlehrer-sekundarstufe-2> [letzter Aufruf: 29. 12. 2016].

5 Siehe <http://herder.philol.uni-leipzig.de/hi.site,postext,bachelor-plus.html?PHPSESSID=chlhfkilrce0v0thaug7umtf2hb41okm> [letzter Aufruf: 29. 12. 2016].

reiche konkurriert. Nur finanzielle Hilfsmaßnahmen würden die Lage verbessern können, denn ohne solche Impulse werden NachwuchsgermanistInnen nicht den Freiraum bekommen können, sich ohne allzu große disziplinäre Kompromisse ihrem Gegenstand widmen zu können.

Literatur

- DAAD (Hg.): Zukunftsfragen der Germanistik. Beiträge der DAAD-Germanistentagung 2011 mit den Partnerländern Frankreich, Belgien, Niederlande, Luxemburg. Göttingen 2012.
- Delhey, Yvonne [u. a.]: Studienziel Grenzgänger. Deutsch und Niederlande-Deutschland-Studien an der Radboud Universiteit Nijmegen – ein Praxisbericht. In: Mehrsprachigkeit und Elitenbildung im europäischen Hochschulraum. Hg. von Nicole Colin/Joachim Umlauf. Heidelberg 2015, S. 143–153.
- Lethen, Helmut: Suche nach dem Handorakel. Ein Bericht. Göttingen 2012.
- Naaijken, Ton (Hg.): Rückblicke, Ausblicke. Zur Geschichte der Germanistik in den Niederlanden. Utrecht 2009.

Dr. Ewout van der Knaap, *Universiteit Utrecht*, E.W.vanderKnaap@uu.nl